

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 2. Oktober.

Von der Moritzburg.

Die Magistratsvorlage: Befestigung des dem Einstruz nahen Torturmes der Moritzburg steht am kommenden Montag noch nicht auf der Tagesordnung.

Die nicht unerheblichen Aufwendungen, die für das alte Gemäuer zu machen sind, rücken die Burg wieder mehr in den Vordergrund aktuellen Interesses.

Es war eine gar traurige Zeit für die Stadt Halle gegen Ende des 15. Jahrhunderts. Das immer schröffer und eigenmächtiger werdende Gebaren des sich allgewaltig dünkenden Rates der Stadt und der wachsenden Uebermut der auf ihren unerfüllbaren Reichtum pochenden „Pfläner“ die Besitzer der Soliquellen — hatten den Reich und Hof der Innungen und der gesamten Bürgerchaft allmählich so entzucht, daß Halle am Vorabend des Bürgerkrieges stand.

Mit Waffengewalt war natürlich die gewaltig befestigte Stadt nicht einzunehmen, das wussten die Erbprinzen schon sehr wohl; es konnte also nur durch Verrat geschehen.

Das war am Sonntag, den 20. September 1478, die Bürger sahen, wie es damals üblich war, zwischen 10 und 11 Uhr vormittags ruhig bei Tisch, als plötzlich die heulenden Töne der Sturmorgeln erklangen und die Mannen zu den Waffen gerufen wurden.

Damit hatte die Geschichte der unabhängigen Stadt Halle für immer ihr Ende erreicht! Schon am folgenden Tage hielt der Erbprinz Ernst mit einem glänzenden Gefolge hier seinen Einzug und verkündete sofort eine Reihe der empfindlichsten Strafen über die Bewohner der unterdrückten Stadt, über die er von nun an die volle und uneingeschränkte Oberherrlichkeit besaß und ausübte.

Zuerst wurde als Bauplatz der Martinsberg gewählt, da, wo jetzt der Stadtpfarrhof liegt, und es wurden auch in der Karwoche 1479 die nötigen Anweisungen vorgenommen, die Mauer am Stadigraben wurde niedergebissen, nach Osten Brücken und Stege über denselben gelegt und mit dem Fundamentieren begonnen, wobei der Baumeister Hansche jahrelange polnische Arbeiter beschäftigte.

18 Jahre lang währte der Bau und kostete die für die damaligen Zeiten ganz gewaltige Summe von 150 000 Gulden, wobei aber die innere Einrichtung noch keineswegs inbegriffen war.

Eine recht magere Tagesordnung

Bringt die nächste Stadtverordnetenversammlung am Montag. Für die öffentliche Sitzung sind nur Vorlagen angesetzt, die allgemeinen Interesses entbehren.

Es handelt sich um den Nachfolger des als Richter nach Bremen berufenen Stadtrates Kurth. Fünf Herren stehen zur engeren Wahl; der zweite Bürgermeister einer Mittelstadt unserer Provinz, sowie Stadträte und Magistratsassessoren.

Weim Köpfen erschossen.

Ende Juli d. J. ging die aufsehenerregende Nachricht durch die hiesigen Blätter, der 18jährige Gärtnerlehrling Wilhelm Henze aus Diemitz habe seine Geliebte, die 18jährige Berta Schönborn aus Halle, aus Eifersucht erschossen.

Der erst 18jährige Angeklagte unterhielt mit der gleichaltrigen Schönborn ein Liebesverhältnis, das ernst gemeint gewesen sein soll. Am Sonntag, den 26. Juli d. J., kam die Schönborn von Halle nach Diemitz in die Wohnung seiner Eltern, die dortzeitig waren. Sie wollte in deren Abwesenheit Henzes Schwester Gesellschaft leisten.

Als er die ungeführte Schußwaffe vom Regal herabgenommen hatte und in der Hand hielt, trat plötzlich seine Geliebte in den Stall und eilte auf ihn zu. Sie fragte ihn, ob er nun endlich fertig sei, schlang fäurisch die Arme um ihn und küßte ihn. Henze entgegnete abweisend: „Warte nur, ich will erst den Revolver wegtun, damit nichts passiert.“ Die Geliebte ließ ihm aber dazu keine Zeit, und er erwiderte ihre Zärtlichkeiten.

Der unglückliche Liebhaber kehrte darauf in den Stall zurück, umarmte die besinnungslose Geliebte nochmals und ließ dann zum Arzt. Doch konnte dem bebauernden Mädchen kein Arzt mehr helfen. Die Kugel hatte ihr Lunge und Herz durchbohrt.

Zur Sprache kam, daß ansfangs gegen Henze ein Verfahren wegen Mordes eingeleitet wurde, da es sehr verdächtig erschien, daß der Schuß gerade das Herz getroffen hatte.

Staatsanwalt und Gerichtshof rügte an der Handlungsweise des Angeklagten als ganz besonders leichtsinnig und groß fahrlässig, daß er den geladenen Revolver unbewußt ungeführt gelassen habe.

Henzes Verteidiger plädierte für Freisprechung, da der Todesfall, so tief bedauerlich er sei, doch nur auf ein Unglück zurückzuführen werden könne. Der Staatsanwalt beantragte 3 Monate Gefängnis. Die Strafkammer erkannte aber auf das Doppelte, also auf

6 Monate Gefängnis.

Die Strafe des Angeklagten dürfe nicht ganz niedrig bemessen werden, weil er durch Unterlassen der Sicherung des Revolvers groß fahrlässig gehandelt habe und seiner leichtfertigen Unvorsichtigkeit ein blühendes Menschenleben zum Opfer gefallen sei. Außer der Gefängnisstrafe erhielt Henze antragsgemäß auch eine Geldstrafe von 30 Mk. wegen unerlaubten Tragens des Revolvers.

Freunde edlen Sauertrauts kommt eine böse Kunde. Der köstliche Kohl soll teurer werden, viel teurer. Und das haben mit ihrer Fregier die bösen Raupen getan. Durch die Raupen der Kohlwespe die bösen Raupen, heißt geradezu vor einer Kohlnot, und auch die Ernten in unserer Gegend sind stark durch den Raupenfraß geschädigt. In vielen Orten rund um die Stadt zeigen die Kohlfeldbereiche ein geradezu trostloses Bild: fast nur die faulen Strünke stehen noch, und dazwischen durch und über die Wege selbst kriechen die elligen grünen Raupen, die das Zerstückeln der Kohlköpfe vollbracht. Auf der Strecke von der Elmiger Gutsbrücke zur Saubräde dehnen sich in diesem Jahre große mit Weißkohl besetzte Breiten, aber die Köpfe, die sich so prächtig entwickelt hatten, sind fast ausnahmslos von den Raupen arg mitgenommen. Selbst auf dem Fußwege, der an den Weckern vorüberführt, sieht man Hunderte der elligen Viecher. Solche Raupenplage wie dieses Jahr haben wir seit langem nicht erlebt. Da kann man sich nicht wundern, daß die Kohlköpfe teurer werden. In Bayern ist die Preissteigerung ganz enorm. Statt 4—5 Mk. für das Hundert zahlt man jetzt 20 Mk. Und daran sind einzig die Kohlwespeisenschwärme schuld, die den Sommer über manchmal wie eine weiße Wolke über den Kohlfeldern schwebten. Bei dem Anblick der vielen Falter haben wohl allerdings die meisten Beobachter nicht geahnt, daß Millionen von gefräßigen Raupen hernach die Felder heimzuladen und vernichten werden.

Hütet die Kinder vor giftigen Beeren! Nach dem Genuß der giftigen Beeren des Nachtsichtens ist in Altkandensleben das fünfjährige Tochterchen eines Arbeiters nach eintägigem qualvollen Leiden gestorben.

Auf ein 35jähriges Weibchen konnte gestern die bekannte hiesige Firma G. S. J. u. B. e i, Leipzigerstr. 101, zurückschicken.

Geschäftsjubiläum. Herr Buchbindermeister Wilh. Schwarz, Leipzigerstraße 19, feiert heute sein 40jähriges Geschäftsjubiläum. Herr Schwarz hat 1. 31. in demselben Grundstück, wo sich das Geschäft noch befindet, seine Schreibmaterialien- und Galanteriemaschinenhandlung und Buchbinderei eröffnet, und von bescheidenen Anfängen aus ist dann das Geschäft dank der Mithilfe seines Gründers im Laufe der Jahre zu einer ansehnlichen Entwicklung gelangt. Herr Schwarz hat auch lange Zeit der städtischen Steuer-einkünfteabkommision angehört.

Sandtheater. Aus dem Bureau wird uns geschrieben: Die „Athenaerin“ wird am Sonnabend zum letzten Male wiederholt. Schülertanten werden an der Abendkasse ausgegeben (1.10). Sonntagabend geht neu einstudiert Nikolais komische Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ in Szene. Die musikalische Leitung, Herr Kapellmeister Sauer, hat besonderen Wert darauf gelegt, die üblichen Striche einer Revision zu unterziehen und sich hierbei an die bei den Wiesbadener Festspielen eingeführte Bühnenbearbeitung angelehnt. Frau von Boer singt zum ersten Male die Frau Fluth, die Frau Reich ist Fr. Sebalb, die Anna Fr. Morthes anvertraut. In den männlichen Hauptpartien die Herren Virchow (Halskaff), Bergmann (Fluth), Gusele (Fenton), Landorff (Sprätk), Humann (Reich), beschäftigt. Die nächste Aufführung vom „Tales Lebens“ findet am Dienstag statt.

Neues Theater. Aus dem Bureau wird uns geschrieben: Sonnabend findet die 4. Wiederholung von Ludwig Fuldas „Dummkopf“ statt. Sonntag wird wiederum zwei Vorstellungen; nachmittags 4 Uhr Extravorstellung bei kleinen Preisen (30, 60 und 90 Hfr.) Hermann Fabers vieraktiges Schauspiel „Maria und Eva“, das auf das Premierenpublikum eine so tiefergründende Wirkung ausübte; abends findet die Aufführung der Lustspielnovität „Der Kaiserlohn“ vom Freiherrn v. Schlicht statt. Das Stück gefiel bei

Teppiche = Gardinen = Portieren

Tisch- und Diwanddecken, wollene Decken, Steppdecken, Möbelstoffe, Vorlagen, Läuferstoffe, felle.

Reichhaltigste Auswahl nur bester fabrikate zu billigst gestellten Preisen.

Orientalische Teppiche.

Bruno Freitag,

Leipzigertrasse 100, parterre, I. u. II. Etage. Gegründet 1865.

Letzte Nachrichten.

Das Befinden des Berliner Polizeipräsidenten.

Berlin, 2. Okt. Polizeipräsident v. Stubenrauch, der vor einigen Tagen einen plötzlichen Erkrankungsanfall erlitten, mußte sich einer Operation unterziehen. Er befindet sich auf dem Wege zur Besserung.

Februarische Maßnahmen Jepszells.

Stuttgart, 2. Okt. Der „Schwab. Merkur“ erzählt, daß Graf Jepszell den Entschluß gefaßt hat, für die Teilnehmung der im Jahre 1898 von ihm gegründeten Gesellschaft zur Förderung der Luftschifffahrt in der Höhe ihrer Anteile auszuscheiden, sobald ihm die vom Reichstage benötigten Gelder ausgehändigt sind. Diese Gesellschaft hat das erste Jepszellsche Luftschiff gebaut und mußte aus Mangel an Mitteln liquidieren.

Zur künftigen Wahlrechts-Reform.

Dresden, 2. Okt. In der heute vormittag abgehaltenen Sitzung der Reichstagskommission über die zweite Kammer teilte der Vorsitzende Abgeordnete O. v. v. d. Hoff, daß die Bestrebungen, zu einem Einvernehmen zu gelangen, zwischen beiden Fraktionen fortgesetzt worden seien, aber noch nicht zu einem Abschluß gelangt wären. Im Namen der nationalliberalen Fraktion gab Abgeordneter Dr. Vogel eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt, daß die in dem Kompromißantrag niedergelegten Gesichtspunkte in dem jetzigen Entwurfe nicht ausreichend berücksichtigt seien. Vor allem sei der wichtigste Forderung, für eine gerechte Einteilung die Kreise möglichst klein zu gestalten, nicht Rechnung getragen. Nur durch mögliche Gleichmäßigkeit könne der oberste Zweck der ganzen Reform erreicht werden, die Zufriedenheit in Volk wiederherzustellen.

Begegnung zwischen dem König von Spanien und Kretzenthal.

Wien, 2. Okt. Der Minister des Auswärtigen Freiherr v. Kretzenthal empfing heute morgen den spanischen Minister des Auswärtigen, mit dem er eine halbtägige Konferenz hatte. Um 11 Uhr wurde Freiherr v. Kretzenthal vom König von Spanien und um 11½ Uhr vom Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand in Audienz empfangen.

Die „Neue Freie Presse“ über das Russische Memorandum.

Wien, 2. Okt. Die „Neue Freie Presse“ begrüßt das russische Memorandum über die Angelegenheit der Orientbahn. Oesterreich-Ungarn, dem es trotz allem, was seine neuesten Feinde sagen, höchst unwillkommen wäre, wenn aus dem Streite um die Eisenbahnen ein ernsthafter Konflikt entstehen würde, werde ungewissheit den russischen Vorschlag unterstützen. Ein Einvernehmen, das vor allem den bulgarischen Reichsrath aufhebt und die Rechte der Türkei und der Gesellschaft wahr, das aber auch den Ansprüchen der Bulgaren gerecht zu machen glaubt, in gewisser Weise Rechnung trägt, ist möglich und wäre im Interesse der Ruhe auf dem Balkan gelegen.

Ein Exposé über die Orient-Angelegenheit.

Sofia, 2. Okt. Die Regierung hat den Vertretern der Mächte das Exposé über die Orientbahnangelegenheit vorgelesen. Dasselbe erklärt, daß die Gesellschaft niemals den Interessen der Bevölkerung Bulgariens Rechnung getragen habe. Um der unerträglich, bald ein Ende zu machen, begann man bulgarischerseits den Bau einer Parallellinie, die aber vereitelt wurde, da die 1892er Anteihe mit der Rückzahlung nicht perfekt wurde. Die Gesellschaft benutzte die schwierige Finanzlage Bulgariens und ließ durch die Banken, die 1899 die Anteihe abschloffen, Bulgariens die Verpflichtung auferlegen, die Parallellinie auszubauen und ähnliche Vinten innerhalb 25 Jahren nicht zu bauen. Da die türkische Regierung auf bulgarischen Gebiete nur eine bestimmte Anzahl Kolonnen und Wagons zulasse, so könne eines Tages die Linie von rollendem Material ganz entzweit sein. Dies beweise, daß die nationale Bestrebung in Frage gestellt werden könne. In der Erwägung, daß die Einleitung des Streites auf der Bahn unter der Bedingung der Befriedigung eines Restes von den Streitenden gestiftet, Verwirklichung erlangte, hatte die bulgarische Regierung den Streik nicht für beendet. Die bulgarische Bevölkerung billigt nicht nur die Übernehmung des Betriebes, sondern werde auch die Regierung mit allen Mitteln unterstützen. Keine Regierung werde in solchem Maße gegen die Bevölkerung Gewalt anwenden. Es bleibe also nur übrig, daß zwischen der Regierung und der Gesellschaft ein Abkommen getroffen werde, durch das der Betrieb auf der Regierung übertragen werde, wie es bereits im Jahre 1898 verabredet worden sei.

Zum Zwischenfall von Casablanca.

Langer, 2. Okt. (Melbung der Agence Havas.) Aus den in Casablanca über den Zwischenfall gemachten Feststellungen ergab sich, daß von den drei verhafteten Deputierten deutscher Nationalität zwei vor ihrem Eintritt in die Fremdenlegation aus dem deutschen Heere desertiert waren, und der Dritte sich seiner Militärpflicht überhaupt entzogen hatte.

Paris, 2. Okt. (Melbung der Agence Havas.) Die Regierung empfangt ein Telegramm des Generals d'Amade, daß in bestimmten Punkten die Berichte verdoellichtigt seien, die er über den Zwischenfall in Casablanca bereits gegeben hat, und worin er ferner mittel, daß er den ausführlichen Bericht, um den er ersucht worden sei, durch einen besonderen Kurier aus Casablanca habe abgehen lassen.

Nus Maroffo.

London, 2. Okt. Wie „Daily Telegraph“ aus Casablanca vom 30. September erzählt, sind mehrere Truppenabteilungen, darunter ein großer Teil Fremdenlegation, vor kurzem eingeschifft worden. Etwa 8000 Mann befinden sich in Casablanca zurück, die die Organisation der marokkanischen Truppenlager, durch die die französischen Streitkräfte ersetzt werden sollen, vollendet sein wird.

Nordern, 2. Okt. Der preussische Gesandte beim päpstlichen Stuhl v. Mühlberg ist zum Besuche des Reichsfürstbischofs v. Bülow hier eingetroffen.

Der Verein der Bieneröler von Halle und Umgegend hält am Sonntag nachmittags 4 Uhr in Baners Brauerei-Kuchenschank eine Sitzung ab, in der Herr Kaufmann Emil Zahn über „abnorme Erkrankungen auf dem Bienerlande“ sprechen wird. Gäste sind willkommen.

Bevölkerungs-Vereinsverein Halle a. S. Die nächste Monatsversammlung findet Sonnabend abends 8 Uhr im „Heischhof“ mit folgender Tagesordnung statt: Kassenlegung und Bericht über den Gesamtzustand in Wittenberg.

Der Ges. Arbeiterverein hält am Montag abends 8 Uhr eine allgemeine Vereinsversammlung Wasserstraße 7 ab. Herr Käpffe wird über „Wohlfahrts-Einrichtungen“ einen Vortrag halten.

Der Verein ehem. 10. Jäger von Halle und Umgegend hält am Sonntag nachmittags 5 Uhr im Vereinslokal „Restaurant am Gieseler“ seine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen wichtige Punkte. Ehemalige Regimentsangehörige sind willkommen.

Sächsisch-Thüringischer Verein für Erdkunde in Halle.

In den Sitzungen in diesem Winter werden folgende Vorträge, und zwar mit Lichtbildern, gehalten (die genauere Fassung des Themas vorbehalten): Prof. Dr. W. Hilpp: Jena über die deutsche Gipsalpen-Expedition. Prof. Dr. W. Ullrich: Nordost-Norwegen. Karl W. Stahlberg, Institut für Vögelkunde in Berlin, aus dem Gebiet der Vögelkunde. Prof. Dr. W. Reule, Kältemuseum, Leipzig, über seine ethnographischen Studien in Ostafrika. (Sitzung in Gemeinschaft mit dem Kolonialverein.) Prof. Dr. A. Diels: Marburg, West-Walrafien, nach eigenen Reisen. Dr. Albert Tafel: Stuttgart über seine Reisen in Ost- und Zentral-Asien. (Die beiden letzteren in Sitzungen, welche gemeinschaftlich mit dem Naturwissenschaftlichen Verein abgehalten werden.)

Sangesfest des Sängerbundes an der Saale.

Von dem neuesten Sängerefest geht uns nachdrücklich folgender Bericht zu:

Der Sängerbund an der Saale, zu dem Vereine aus Halle, Dessau, Köthen, Bernburg und Cönnern gehören, feierte unlängst in Dessau sein 58. Jahrestag. Der Glanzpunkt des Festes lag in einem großen Konzert, das nachmittags 4 Uhr im Saale des „Tivoli“ stattfand. Es waren alle Vorbereitungen gegeben, um die Veranstaltung zu einem Ereignis zu machen: ein Bundesorchester von mehreren Hundert Sängern, Mitwirkung der herzoglichen Hofkapelle unter Leitung des Herrn Hofkapellmeisters Wilton, Mitwirkung hervorragender Mitglieder der herzoglichen Hofoper als Solisten, Ausführung eines Jugendmarches des Herrn Wilton usw. Der Saal war denn auch bis auf den letzten Platz besetzt.

Eine „Ankath-Hymne“ als Abschieds-Offenbarung des Konzerts und erries gleich vornehm, daß der Bundesdirigent, Herr Wurfel, nicht hätte, die Sänger durchaus „im Auge“ hatte. Es folgten dann Lieder am Klavier: Herr Kammergänger von W. L. Lang, von Herrn Doktor H. H. begleitet, Trompeterlieder von Henrich. Die Eigenart der Lieder war vielleicht nicht ganz angetan, impulsive Wirkung zu üben, Herr v. M. aber gab sie mit der ihm eigenen Tiefe des Empfindens in seinem edlen Vortrag, und so gelang es ihm die Hörer und lösten stürmischen Beifall aus. Die Bundesvereine boten hiernach zwei Männerchöre: „So viel Stern am Himmel stehen“ von Engelsberg und „Auf den Bergen die Burgen“ von Stadl. Harmonischer Zusammenklang und eckiger Vortrag geföhnten die Chöre aus; vielschichtig, daß die Sänger hier, da und etwas zu viel am Stabe des Dirigenten, Herrn Wurfel, hingen. Dann kam das große Werk des Tages: „Nordische Sommerzeit“ für Männerchor, Tenor- und Bariton solo und großes Orchester von Wilton. Herr Hofkapellmeister Wilton führte selbst den Dirigentenstab. Die Hofkapelle folgte den Intentionen ihres Meisters mit gewohnter Präzision und brachte die drei instrumentalen Teile des Werkes scheinbar heraus. Der Chor hatte trotz seiner Größe mit dem großen Instrumentalchor ein hartes Ringen, um so mehr, als die Sänger hinter dem Orchester plagiert waren; sie hielten sich nicht absonderlich sehr warm und setzten alles daran, um auch ihrerseits zu einem vollen Erfolge beizutragen. Daß die Herren v. M. und Rettau und Beonhardt als Solisten ihren Part voll erfüllten, versteht sich von selbst. Alles in allem konnte man zu einem tiefen Eindruck reden. Spontaner Beifall lohnte die für alle Beteiligten ehrenvolle Ausführung. Herrn Wilton ward ein reifer Lorbeerzweig gereicht. Im Aussehen hat löhrender, weil der Instrumentalchor etwas mehr zurücktrat, war für den Chor der „Normannengang“ von W. H. Hier führte Herr Wurfel selbst wieder das Saxophon, Herr W. v. M. brachte die Solomarie kräftig zur Geltung, und der Bundeschor hatte Gelegenheit, seine verhältnismäßige Stärke und Disziplin in geschlossenem temperamentvollen Vortrag zu erweisen. Die Männerchöre „Wer hat dich, du schöner Wald“ von Mendelssohn und „O Wald, wie schön bist du“ von Tieck erwießen in ihrem frühen Vortrag und ihrer unermittelten Wirkung, daß das beste Feld für den Männerchor immer das Waldfeld bleibt. Mit dem Kaiserlich von Wagner, unter Wiltons Leitung, schloß das Konzert.

Tagesordnung für die Sitzung der Stadtverordnetenversammlung.

Montag, den 5. Oktober 1908, nachmittags 4 Uhr.

Öffentliche Sitzung.

1. Landesverordn. vom Grundbuch-Trottoirstraße Nr. 6.
 2. Entgegung des von dem Grundbüchern Bau-Mittelstand und Mittelstandes Nr. 39 künftigenmäßig zur Strafe entfallenden Landes.
 3. Justizlinien- und Höhenlage-Bestimmung für eine zwischen Süttenstraße und Beuenerweg geplante Verbindungsstraße.
 4. Ausgemeinung künftigen Landes aus der Gemartung Mittel-Lieben und Vereinigung desselben mit dem Stadtgebiet Halle.
 5. Entlastung der Rechnung über Kapitel XIII — Baugesam — für 1905 und über das Konsolidations-Konto.
 6. Entlastung der Rechnung der allgemeinen Fortbildungsschule für 1905.
 7. Entlastung der Rechnung der Gaswerke für 1905.
 8. Entlastung der Rechnung der Sparkasse für 1906.
 9. Entlastung der Rechnungen über 5 kleinere Stiftungen und von Fonds für 1905.
 10. Entlastung der Rechnung über das Baubüro „Eigengewinnungs-anlage auf dem Schlachthof“.
- Geschlossene Sitzung.
11. Wahl eines bediensteten Stadtrat.
 12. Anrechnung auswärtiger Dienstzeit eines Lehrers auf sein Pensionsdienstalter.
 13. Bewilligung einer leuchtenden Unterführung für die Witwe eines hiesigen Arbeiters.
 14. Anstellung eines Brandmeisters.
 15. Anstellung eines Polizeikommissars.
 16. Anstellung eines Magistrats-Bureaugehilfen.
 17. Desgleichen.

Der Stadtverordneten-Vorsteher,
J. B. F. H. J.

seiner Kraufführung in Nordern, so daß der anwesende Autor schließlichen Herkommen Folge leisten mußte. In der Vorbereitung werden wiederum einige neue Kräfte des Musikers-Gemeres auftreten, welche noch nicht bekannt geworden hatten, als dem Publikum vorzustellen. Herr Bruno Cigarini wird in der Rolle des Leutnants Hans Stern debütieren, Herr Hans Greif in der Rolle des Leutnants bei der Söldnertruppe Erwin Scholten, während die Rolle der Annie Mohr in den Händen von Fräulein Marga Matien liegt und die der Piccolo Sofia Seifert darstellend wird. Die sonstigen Hauptrollen sind besetzt mit den Damen Bensberg-Mauninger, Dunal und Deutschmann sowie den Herren Deutschmann, Debat, Fischer, Mierenborff und Wagon.

Ein Gastspiel Karl Grubes in Halle. Der Regisseur und erste Liebhaber am Großherzoglichen Hoftheater in Weimar, der bekannte Hofkapellmeister Karl Grube, wird demnächst im Neuen Theater in der Rolle des Grafen Traß in Eubermann „Ghe“ als Gast auftreten.

Das Waghalla-Theater bietet in seinem neuen reichhaltigen Vortragsprogramm eine Reihe ausgezeichneter artistischer Leistungen, die sogar noch das anerkannt gute Programm des vorigen Monats übersteigen. Die größte Attraktion bildet wieder eine Kammerszene. Und wenn wir auch in Halle in Theaterkreisen sehr vernehmlich sind, was in den letzten Jahren auf dem Waghalla gespielt wurde. Ein reiflicher, majestätischer und ein prächtiger Baby, das aber auch noch eine ganz respektable Größe besitzt, rufen durch ihre originellen Szenen, in denen sie sich sorgfältig einfinden und sachgemäß rufen oder mit unerschütterlicher Komik einen Jaher ziehen, Heiterkeitsstürme hervor. Zum Schluß tanzt noch das Baby mit grotesker Grazie nach dem Takt der Musik eine regelrechte Waghalla. Waghalla und tollkühn sind die 4 Leos in ihrem Akt an den Lufttrapezen. Es geht ein Schauer der Erregung durch das Publikum, wenn die geschmeidigen Gestalten in schwebender Höhe mit dem Saal sich im Doppelkollimatorale von einem Trapez zum andern schwingen. Der Frucht einer Stunde einsehender über das Gefallen, aber die Tardis arbeiten tadellos sicher. Auch für den Humor ist reichlich gesorgt! Der längst bekannte Humorist Bernhard Rosen läßt in hübschen Berlin die aktuellen Ereignisse an uns vorüberziehen, während die sehr Wiener Comedienne Luise Meitza in ihrer übermütigen Weise die Sängerrinnen der Großstadt-Tingel-Tangel parodiert und damit köstlichen Beifall auslöst. Einzelne Aufmerksamkeiten verdient der Violinvirtuose Rossummerer, der mit guter Technik und einem weichen Vollen Ton eine ungarische Kapelle und das Baroklo aus „Heimischen Erzählungen“ zum Vortrag bringt. Erwähnenswert noch die stimmgebende Comedienne Ella Schwanberg, die die lustigen Clowns Pafetti und die Schächter, die als Akrobaten gute Leistungen sehen lassen. Starters Bio Tableau zeigt in scharfen Bildern neue Aufnahmen. Wie gelangt, ein recht unterhaltendes, feines Programm, das der Waghalla gut beschickte Häuser wird.

Grand-Hotel Berges. Am geistigen Abend eröffnete das „Grand-Hotel Berges“ seine Winter-Gaai mit erstklassigem Konzert des „Wiener Tonkünstler-Quartetts“ unter der bewährten Leitung des früheren Gemeinlich Konzertmeisters Herrn W. Schliges. Der schöne große Saal wurde durch die auf den einzelnen Tischen in verschiedenen Farben prangenden Kämpchen einen feinen, vornehmen Eindruck, wie man ihn nur in erstklassigen Restaurants zu finden gewöhnt ist. Unsere Stadt ist damit um eine Novität reicher geworden, die verdient, beachtet zu werden. Dem erschienenen Publikum aus den besseren Bürgerkreisen wurde ein genussreicher Abend bereitet, der auch den verdienstlichsten Ansprüchen Rechnung trug.

In der Ökonomie-Schule an der Heide findet am Sonnabend nachmittags um 5½ Uhr ein Gramophon- und Phonograph-Konzert bei freiem Eintritt statt.

Weil sie gezeugt werden sollte. Gestern abend wollte sich ein junges Dienstmädchen in der Gebirgssteinfabrik in die Soole stürzen, angeblich weil sie von ihrer Mutter wegen des unerwarteten Besuchs mit einem jungen Manne gezeugt werden sollte. Sie wurde jedoch von einem Hüfdenmeister an ihrem Vorhaben verhindert und nach der Polizeiamode gebracht, wo die Mutter ihre Tochter später abholte.

Selbstmord durch Erhängen beging gestern in einem Anfall von Genußmüde ein hiesiger Tischlermeister. Die Leiche wurde nach dem Selbstmord gebracht.

Zusammenstoß. Gestern nachmittags fand zwischen dem Motorwagen Nr. 32 der Stadtbahn und einem Motorwagen des Motors-Verkehrs unter dem Grundbuch-Regierungsrat in ein Zusammenstoß statt, wobei der Vorderperson des Motorwagens Beschädigung wurde. Verlesenen wurden nicht verletzt.

Von der Straße. Gestern nachmittags wurde der Maurer Karl W. von dem Grundbuch-Gleichrichter, 6 von Krämpfen befallen. Man brachte ihn in den Hauskur genannten Grundbüchern, wo er sich bald erholte. — Gestern nachmittags gingen zwei Pferde der Firma Düben u. Hermann mit einem unbedenklichen Wagen vom Eulgen-Bahnhof aus durch. Die Tiere wurden, bevor sie Unheil anrichten konnten, von einem Arbeiter auf dem Vordach des Hauptpersonnenhofes aufgehalten.

Bei einer polizeilichen Streife wurde letzte Nacht in einem südlich der Dörfelstraße gelegenen Stadtecken ein Mann angehalten und in Polizei-Gewahrsam genommen.

Vereins- und Versammlungsnachrichten.

Verein Gesundheitspflege, u. V. Mit dem Monat Oktober tritt auch der Verein Gesundheitspflege wieder in seine regelmäßige Tätigkeit, und zwar mit einem Familienfrühstück am Sonnabend, den 3. Oktober, mit einem Familienfrühstück zur Erinnerung an Vincenz Prichitz, den Begründer der Vereinsheimliche. Die Vorträge und Versammlungen finden wieder regelmäßig jeden Mittwoch abends 8½ Uhr in den Kaiserfäßen statt. Die diesjährige Generalversammlung ist auf den 21. Oktober angesetzt. Am 28. Oktober findet ein Vortrag des Herrn Klose aus Magdeburg statt über das Thema: „Wie erfahren wir uns richtig und wie kann die Frau in der Küche entlastet werden.“ Wie früher, so haben auch jetzt wieder Gäste zu den Versammlungen und Vorträgen Zutritt.

zu verwenden, wenn Sie Genuß und Schönheitspflege lieben, zu den täglichen Waschungen **zur Myrcolinseife** die einzige, welche den so meist Verwendeten „Myrcolinseife“ mit einer reinen und verstärkter Schönheitswirkung auf die Haut einfließt. 11991

